

Entwurf mit, wo und wie er die Städte anlegen und bauen wolle. — Es ist artig, daß er dabey die Bauart der Herrnhuter zu Kleinwelke, p. 16. vorschlägt, wie er denn auch dieselbe vorzüglich zu Colonisten zu haben wünscht, und Herrnhut p. 22. wegen seiner vortrefl. Professionisten, wie er sagt, besonders preißet; und eben das, denkt er, könne Siebenbürgen in Zukunft werden. — Er speculiret so gar, p. 25. wegen der jetzigen Unruhen Englands mit seinen amerikan. Colonien, und meynt, wenn diese unterliegen sollten, so würden sie emigriren, und — sich in Siebenbürgen niederlassen, versteht sich, wenn sie da ihr Auskommen finden würden, und erst hieher wollten. Wie weit ist das hinausgesehen und ausgeholt! — Auch die Herrnhut. Deseu werden p. 28. den projectirten Siebenbürg. Colonisten, als Holzsparend, angepriesen. — Man lese diese Brochure selbst. Bey der Wirthschaft ist abgeschnappt.

### V. Neueste Schulschriften.

**Lübben.** Der Rect. des hiesigen Lycei, Hr. M. Karl Heinr. Tzschuck, hat in der Triemel. Officin ein Progr. abdrucken lassen, welches er, bey Gelegenheit des am 16. Dec. a. c. gemessenen Schulexamens, geschrieben, und darinnen *de Verborum Significationibus construendis* auf 15 SS. in 4. gehandelt hat. Eine Anweisung, wie die Bedeutung der Wörter richtig zu bestimmen sey — denn das ist der Inhalt dieses wohlgeschriebenen Progr. — ist gewiß eine, einem Schullehrer recht angemessene Beschäftigung. Ist nicht das Studium Linguarum, die Sprachkunde, das hauptsächlichste, was auf Schulen soll getrieben werden? Wer zu und mit einem andern redet, oder von etwas überreden will, der will doch von demselben verstanden werden; das wird aber nicht geschehen, wenn er entweder unverständliche Worte, die gar keinen oder doch ungewissen Sinn haben, oder solche Worte braucht, die zu der Sache, das von die Rede ist, sich nicht schicken, und einen widrigen Verstand geben. Der Ausdruck im Reden und Schreiben, muß mit solchen Worten geschehen, die keinen Zweifel veranlassen, ob man das, was geredt oder geschrieben ist, auch recht fasse und verstehe, oder nicht? — Es giebt freylich, bey allen Sprachen und ihrer gründlichen Erlernung, Schwierigkeiten; und diese haben auch ihre triftige Ursachen. Die Sprachen, sonderlich die lebenden, verändern sich, je mehr sie, aus der anfänglichen Rauigkeit, ins Feine sich empor heben und cultivirt werden, wie wirs an unsrer lieben deutschen Muttersprache sehen, wenn wir nur von dem Anfange dieses Jahrhunderts an rechnen. Wenn man nun hiebey die grammatische Richtigkeit und den rechten Sprachgebrauch vernachlässiget, und nichts nach Regeln lernen, sondern nur ins Gelag hinein denken, reden und